

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 8, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	80 K. — h.	ganzjährig	22 K. — h.
halbjährig	40 K. — h.	halbjährig	11 K. — h.
vierteljährig	15 K. — h.	vierteljährig	5 K. — h.
monatlich	7 K. 50 h.	monatlich	1 K. 55 h.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Den 29. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1900, das X. und XI. Stück der italienischen, das XII. Stück der böhmischen und polnischen, das XVI. Stück der böhmischen und das XVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. April 1901 (Nr. 97 und 98) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisbezeugnisse verboten:

Nr. 110 „Wiener Tagblatt“ vom 23. April 1901.
Nr. 20 „Pfeiler aus der Ebernburg“ vom 20. Ostermonds 1901.

Die im Scherer-Verlage als Karte 75 erschienene, in der Buchdruckerei A. Eßlinger in Innsbruck hergestellte Correspondenzkarte mit einem Bilde des heil. Alfons de Liguori.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 25. April 1901, B. 2663 M. J., der in Bologna erscheinenden Zeitschrift „Il Resto del Carlino“ den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Nichtamtlicher Theil.

Das Wasserstraßengesetz.

Das im Abgeordnetenhaus vom Ministerpräsidenten Dr. von Koerber eingebrachte Wasserstraßengesetz findet in der Presse die günstigste Beurtheilung.

Feuilleton.

Unser erstes Dienstmädchen.

Aus dem Französischen.

I.

Er: Ganz entschieden, wir müssen ein Dienstmädchen nehmen, lieber Schatz!

Sie: Glaubst Du wirklich, Antonin?

Er: Ja, es ist uns unentbehrlich. Du plagst Dich zu sehr und das hat gar keinen Sinn.

Sie: Wie gut Du bist! Es gibt in der That in einer Wirtschaft viel zu thun. Aber überlege es Dir wohl, Antonin. Wir konnten uns bisher so behelfen, und die Sparamkeit...

Er: Das Ministerium hat ja mein Gehalt um 100 Francs erhöht. Ich wüßte keine bessere Verwendung für diese Summe, als Dir dadurch eine Erleichterung zu verschaffen. Abgemacht! Wir nehmen uns ein Mädchen.

Sie: Gewiss, wenn Du dafür bist!

II.

Die Wahl des Mädchens — eine sehr wichtige und ernste Sache — dauerte ungefähr drei Wochen. Man war eben anspruchsvoll. Man wollte ein Dienstmädchen, wie es nur in der Phantasie existiert, eine Perle, ein Ideal!

Zuerst wandte man sich an mehrere Bekannte; diese wollten aber nichts damit zu thun haben. Dann überlegte man auf den Einfall, aus der Provinz eine kommen zu lassen, bei der man Charakter und gute Sitten voraussetzen konnte. Man schrieb nach

Das Fremdenblatt bezeichnet den Tag der Einbringung des Gesetzes als einen Gedentag in der wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs, den man auf lange hinaus feiern werde. Oesterreich lege mit diesem Gesetze den ersten Stein zur Neubildung seines Wirtschaftsorganismus und führe den Beweis für die Reife seiner von Fiscalismus nicht verblendeten Handels- und Verkehrspolitik. Die Ausführung der Wasserstraßen scheine jedoch nicht bloß zur wirtschaftlichen, sondern auch zur politischen Regenerierung Oesterreichs berufen. Der Reichsrath sei jetzt vor eine große Aufgabe gestellt, und seine Arbeitsbereitschaft sei die erste Voraussetzung für die Vollendung des Werkes.

Die Neue Freie Presse constatirt, daß die Regierung nunmehr ihr Versprechen eingelöst und den Bau der Wasserstraßen definitiv gesichert habe. Durch die Ausführung des großen Werkes werde Oesterreich ein Netz von Binnenwasserstraßen erhalten und mächtige Ausfallthore dem Handel eröffnen. Insbesondere werde der Vortheil für Wien ein unabsehbarer sein. Der Bau der Wasserstraßen sei ein großer Gedanke und eine befreiende That, deren Wirkungen noch künftigen Generationen zugute kommen werde.

Dem Neuen Wiener Tagblatt zufolge verdient die Vorlage einen ersten Platz in der Reihe der wirtschaftlichen Arbeiten; sie erscheine als der Höhepunkt wirtschaftlicher Reformthätigkeit. Zugleich habe sie eine hohe politische Bedeutung. Das Programm des Cabinettes Koerber, durch energische Geltendmachung der wirtschaftlichen und culturellen Interessen aller Volksstämme eine politische Annäherung zu erzielen, werde nun seiner Erfüllung zugeführt.

Das „Vaterland“ erkennt an, daß das Gesetz von den Vertretern der Sudetenländer begehrte Junction zwischen Eisen- und Wasserstraßen realisiere. Die Regierung habe gethan, was die Parteien von ihr verlangten. Nun seien die Parteien am Wort.

Das Wiener Tagblatt charakterisirt die Vorlage als eine wirtschaftliche und politische. Sie suche nicht bloß den Weg von der Elbe und Oder zur Donau, sondern auch zu den Herzen der Völker, um sie zur Milde und Versöhnlichkeit zu stimmen. Das sei es eigentlich, was diesem Wasserstraßengesetze seine

dem Elsaß, der Bourgogne, der Champagne, sogar nach der Auvergne. Die Agenten verlangten Zeit und — viel Geld. Es blieb nur noch das Vermietungscomptoir übrig.

Mehr als 50 Mädchen stellten sich vor. Natürlich genügte keine den Ansprüchen. Nach dreiwöchentlichem, vergeblichem Suchen nahm man die erste beste.

Bei anbrechender Dunkelheit sieht man zwei junge Mädchen aus einem elenden Gasthofs herauskommen. Sie tragen einen alten Koffer, dessen Leder theils zerrissen, theils abgeschabt ist. So wandern sie durch halb Paris, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um die ermüdeten Arme zu wechseln.

Und eins dieser beiden ist das Dienstmädchen, das, von ihrer Freundin begleitet, sich zu ihrer Herrschaft begibt.

III.

Sie werden sich bald davon überzeugen, meine Liebe, daß der Haushalt bei mir nicht schwer ist. Es gibt freilich immer etwas zu thun. Ich will Ihnen gleich sagen, worin Ihre Arbeit besteht. Hören Sie gut zu, damit ich nicht nöthig habe, nochmals darauf zurückzukommen.

Vor allem wünsche ich, daß Sie jeden Morgen um 6 Uhr aufstehen, was der Gesundheit nur zuträglich ist. Sie fangen mit dem Aufräumen des Esszimmers an. Dann werden die Stiefel gepuht; bei dem Herrn kommt es auf ein Paar mehr oder weniger nicht an. Seine Kleider werden auf dem Flur gereinigt, meine dagegen beim Fenster.

Wir frühstücken um 9 Uhr; um 10 Uhr muß der Herr im Ministerium sein.

Nach dem Frühstück wird das Schlafzimmer in Ordnung gebracht. Die Etageren stauben Sie nicht

höchste Bedeutung verleiht und es weit über den Rahmen wirtschaftlichen Interesses, so bedeutend dieses auch sein mag, hinaushebt.

Das Neue Wiener Journal lobt den harmonischen Einklang und das rasche Arbeiten des parlamentarischen und bureaukratischen Apparates, die in dieser Vorlage zutage treten. Der Entwurf sei ein überaus kühner. Man habe Derartiges in Oesterreich noch nicht erlebt. Wenn alle ihre Pflicht auch ferner thun, werden jetzt in Oesterreich die Grundbedingungen für ein modernes Wirtschaftsgebiet geschaffen.

Nach der Oesterreichischen Volkszeitung wird das vollendete Werk ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit Oesterreichs sein. Jetzt gelte es, alte, tiefe Wunden zu heilen und die Bevölkerung von schwerem wirtschaftlichem Druck zu befreien. Dem Parlament sei in den von der Regierung eingebrachten Vorlagen der Weg zu einer großen That vorgezeichnet.

Das All. Wiener Extrablatt führt aus, die Regierung habe nunmehr für das ganze Verkehrsnetz neue Bahnen eröffnet und eine neue Epoche eingeleitet. Von dem guten Willen und dem Pflichteifer des Parlamentes hänge alles Weitere ab.

England.

Wie aus London geschrieben wird, sind die auf dem Continente circulirenden Gerüchte, als sei infolge der neuen Steuervorschläge der Regierung eine Krise innerhalb des Cabinettes ausgebrochen und die Stellung des Ministeriums überhaupt erschüttert, durchaus unbegründet. Nichts ist vorgefallen, was zu derartigen Vermuthungen den geringsten Anlaß bieten konnte. Die Opposition, die sich gegen den Schilling-Ausfuhrzoll auf Kohle erhebt, rumort wohl sehr heftig in der Presse, sie dürfte jedoch den erstrebten Erfolg schwerlich erreichen. Aber auch wenn sie ihn erreichte, würde damit die Stellung der Regierung ebensowenig wie das Gefüge der unionistischen Partei erschüttert werden. Die letztere ist auf so ernsten, für die Reichspolitik so vitalen Grundsätzen aufgebaut, daß ihr Bestand durch den Erfolg oder Misserfolg einer nur eine geringe Zahl von Unter-

ab. Es befinden sich sehr zerbrechliche Sachen darauf; deshalb besorge ich das selbst.

Es bleibt Ihnen eine halbe Stunde zum Umkleiden. Ich hasse Koketterie, wünsche aber, daß Sie immer nett aussehen. Eine Schürze muß zwei Tage aushalten.

Wenn Sie angezogen sind, haben Sie sich um das Essen zu kümmern. Ich werde später mit Ihnen fortgehen und Ihnen die verschiedenen Lieferanten zeigen. Was die Küche betrifft, ist der Herr sowohl wie ich sehr verwöhnt. Jeden Donnerstag gibt es Suppenfleisch, jeden Sonntag Geflügel. Selten, daß wir öfter als zwei- oder dreimal wöchentlich Gäste haben. Wein und Feuerung finden Sie im Keller, Brot wird ins Haus gebracht. Sie sehen, daß Ihnen kleine Erleichterungen zugute kommen.

Einmal in der Woche wird gewaschen und geplättet. Die Küche muß, ehe Sie zu Bett gehen, nochmals aufgescheuert werden. Schmutziges Geschirr darf nie bis zum nächsten Tage bleiben, das ist eine schlechte Gewohnheit. Und wenn Sie nachmittags noch einen Augenblick Zeit haben, schärfen Sie die Messer, putzen die Thürklinken und reinigen die Rämme. Ich kann es nicht ansehen, wenn ein Mädchen müßig herumsteht.

Abends wird immer die Wäsche ausgebeßert. Aber Sie haben auch jeden Monat einen freien Tag. Es ist wohl unnöthig, Ihnen einzuschärfen, daß Sie außer dem Hause bescheiden sein müssen. Sollte ich je erfahren, daß Sie öffentliche Balloccale besuchen, sind Sie auf der Stelle entlassen.

Ihr Name „Josefine“ gefällt mir nicht; Sie werden bei mir „Marie“ heißen. Alle Mädchen heißen Marie. Vermeiden Sie es, sich anderen Leuten im

nehmern berührenden Steuerfrage nicht tangiert werden kann. Der Schilling-Ausfuhrzoll auf Kohle ist in seinem Ertrage im Budget des Schatzkanzlers mit 2.1 Millionen Pfund veranschlagt, er beträgt so nach weniger als den fünften Theil der insgesamt mit 11 Millionen Pfund veranschlagten Steuererhöhungen. Gegen den Zuckerzoll, dessen Ertragnis mit 5.1 Millionen bemessen ist, sind erhebliche Einwendungen bisher von keiner Seite laut geworden, und was die Erhöhung der Einkommensteuer von 12 auf 14 Pence für jedes Pfund Einkommen betrifft, so ist dieselbe im Unterhause bereits bewilligt worden, und zwar mit so ansehnlicher Majorität — 363 gegen 88 Stimmen — daß daraus der Wille des Parlaments, dem finanzpolitischen Programme der Regierung sich anzuschließen, deutlich zu erkennen ist.

Die Kosten des südafrikanischen Krieges sind vom Kriegsminister auf durchschnittlich 1.5 Millionen Pfund per Woche veranschlagt worden. Im Budget für 1900/1901 sind die Gesamtausgaben für die Operationen in Südafrika mit 65,120,000 Pfund Sterling eingestellt. Die Regierung scheint also wohl zu hoffen, daß der Krieg vor dem Schlusse des Budgetjahres zu Ende sein wird. An eine Verminderung der Ausgaben vor vollständiger Beendigung des Krieges ist nicht zu denken, zumal die Stärke der Operationstruppen in den letzten drei Monaten um 30,000 Mann aus England und den Colonien vermehrt worden ist.

Politische Uebersicht.

Kaibach, 29. April.

Einer Deputation czechischer Künstler gegenüber erklärte Unterrichtsminister Hartel, daß Seine Majestät der Kaiser im Laufe des Monats Mai nach Prag kommen werde.

Aus Trient wird gemeldet: Es verlautet, daß hier Militär-Polizei eingeführt werden soll, und zwar für das Gebiet bis Levice im Osten, bis Lerago im Westen, bis Ravis im Norden und bis Romi im Süden. Es wird auch berittene Gendarmerie hier in Verwendung treten. Diese Maßnahmen sollen zur Ueberwachung des innerhalb des Festungsrays liegenden Gebietes dienen und sich auf 33 Gemeinden erstrecken.

Die Neue Freie Presse blüht nicht ohne Besorgnis auf die im Abgeordnetenhaus sich mehrenden Zwischenfälle, welche die Erledigung des Arbeitsprogrammes immer wieder verzögern. Sie meint, bei jeder Gelegenheit merke man das Bestreben des Feudal-Adels, der Clericalen und zum Theile auch der Polen, die auf gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen beruhende Cooperation der Czechen mit den deutschen Parteien sich nicht einleben zu lassen und Zwischenfälle zu begünstigen, welche dieses Zusammenarbeiten stören. Gleichwohl erwartet das Blatt, daß der Reichsrath zwar das Ziel, das die Obmänner-Conferenz der Session gesteckt hat, nicht erreichen wird, daß aber die gemeinschaftlichen Interessen der arbeitswilligen Parteien doch stark genug sein dürften, um zu verhüten, daß er abermals aus dem Geleise geworfen wird.

Die Reichsberger Deutsche Volks-Zeitung meint, der Parlamentarismus sei durch Feudale

und Clericale fortwährend bedroht, und empfiehlt die Vereinigung der Czechen und Deutschen als Mittel zur Vernichtung des gemeinsamen Gegners der Völker. Leider sei diese Vereinigung kaum zu erwarten, da es die Jungczechen für vorthellhaft halten, die Lohalen und Neutralen zu spielen und ihre demokratischen Grundsätze daheim zu lassen. — „Pod-vysoké Listy“ vertheidigen die jungczechische Taktik gegen die Angriffe Dr. Gregrs und suchen nachzuweisen, daß die Entwicklung der Verhältnisse das Aufgeben der Obstruction gebieterisch erheischt habe; traurig sei es, daß ein Mitglied des Czechen-Clubs aus Popularitätsucht der eigenen Partei Prügel zwischen die Füße werfe. — „Glas“ fordert die czechischen Abgeordneten auf, die Wasserstraßen-Vorlage nicht bloß vom wirtschaftlichen, sondern auch vom nationalen Standpunkte zu beurtheilen und dafür zu sorgen, daß die neuen Communicationen in den böhmischen Ländern nicht Germanisations-Zwecken dienen, sondern dem czechischen Volke zugute kommen.

Der Petersburger Correspondent der „Daily Mail“ erfährt, daß das Zarenpaar am Ende der Londoner Saison nach England kommen werde, vorausgesetzt, daß die politischen Zustände die Abwesenheit des Zaren von Rußland gestattet. Die geplante Reise bilde einen Verweis von den zwischen den beiden Höfen bestehenden herzlichen Beziehungen.

Die Behörden in Algier wurden telegraphisch benachrichtigt, daß der Eingeborene Stamm Venibnasser bei Milianah sich im Aufbruch befindet. Eine diesem Stamme angehörige Bande plünderte das Dorf Margueritte, nahm den eingebornen Verwalter gefangen, entwarfnete die Gendarmen, denen sie die Pferde wegnahm, und tötete zehn Europäer. Requirierte Schützen warfen die Eingebornen in das Gebirge zurück, wobei ein Schütze getötet und zwei Officiere verwundet wurden. Bedeutende Verstärkungen sind an Ort und Stelle abgegangen. Wie die „Agence Havas“ meldet, handelt es sich nicht um einen Aufstand politischer Natur, sondern bloß um Plünderungen.

Li-Sung-Tschang telegraphirte an das Blatt „Tristan Herald“, in der Provinz Schansi bereite sich eine ernste Hungersnoth vor, von der über zwölf Millionen Bewohner bedroht seien.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie Day und Martin reiche Leute wurden.) Day und Martin, die berühmten Stiefelwichsfabrikanten in London, sollen in folgender Weise den Grund zu ihrem colossalen Geschäftsvermögen gelegt haben: Day, damals ein armer Arbeiter, saß in einem Londoner Brauhause und trank ein Glas Bier. Da trat ein schlecht gekleidetes Individuum in die Trinktube und sprach zu den Gästen: „Wer will ein gutes Rezept für Schuhwichse? Um eine Pinte Ale kann er es haben.“ — „Ich schließe den Handel ab“, sagte Day. Der andere gab nun die Bestandtheile seines Receptes an. „Gut“, sagte Day, „ich zahle Euch noch eine zweite Pinte!“ Am anderen Tage suchte er einen seiner Freunde auf, einen Handelsreisenden Namens Martin, und theilte ihm sein Recept mit. Sie fabricierten miteinander eine gewisse Quantität Schuhwichse und füllten sie in alte Flaschen, die sie auf dem Trödelmarkte kauften. Nachdem dies geschehen war, gieng ein Besteller der beiden Com-

pagnons zu allen Schuhwichshändlern Londons und fragte jeden derselben: „Haben Sie Schuhwichse von Day und Martin?“ Natürlich lautete überall die Antwort: „Nein!“ Am nächsten Tage wurde ein anderer ausgesendet, der dieselbe Frage an die Händler stellte. Nun kam ein dritter, aber die Frage veränderte: „Möchten Sie nicht Schuhwichse von Day und Martin kaufen?“ — „Recht gern“, antworteten die Händler. Nun war das Glück des Hauses Day und Martin gemacht. Sie klebten ihren Flaschen eine Vignette auf, welche eine Kage vorstellte, die über ihr von einem gewöhnlichen Stiefel reflectirtes Ebenbild ergrimmt ist. Dieser Vignette machte dann die Runde durch die Welt. Seine Tochter gab Day 35,000 Pfund Sterlinge mit.

— (Eine heitere Parlamentsrede.) Einen großen Heiterkeitserfolg erzielte kürzlich im württembergischen Landtage der Abg. Braunger, der bei der Rathung des Etats des Innern, Capitel Landwirthschaft, nach dem Berichte des Staatsanzeigers unter anderem ausführte: „Man weiß bis heute noch nicht, was eigentlich die Hauptsache der Verschleppung bei der Maul- und Klauenseuche ist. Ich glaube, vielfach sind es die Oberamtsärzte selbst. (Heiterkeit.) Je mehr Controle ihnen überträgt wird, desto häufiger sind wir Landwirthe mit der Maul- und Klauenseuche behaftet. (Große Heiterkeit.) Die Oberamtsärzte tragen eben auch Kleider an sich, wie andere Menschen. (Große Heiterkeit) und können die Seuche verschleppen. Ihre Mittel nützen gar nichts, das weiß ich aus Erfahrung, denn ich habe sie selbst schon zu Rathe gezogen. (Heiterkeit.) Es wäre am Ende besser, man ließe die Sache gehen; das sagen sogar Veterinärärzte.“ (Heiterkeit.)

— (Maupassant und Antiphrin.) Wenn man den Erinnerungen glauben will, die Maurice Talmeir im „Matin“ veröffentlicht, dann hat sich Guy de Maupassant durch den allzu reichlichen Gebrauch von Antiphrin zugrunde gerichtet. Er hat das Mittel erst gegen die Migräne, dann als Stimulanz gebraucht, wenn er seine Novellen schrieb, drei in der Woche, jede zum Preise von 500 Francs. Talmeir erzählt, wie er den Dichter, den er als freischaffenden Mann kennen lernte, zehn Jahre später in einer Pariser Gesellschaft wieder sieht. Er hatte sich fürchterlich verändert. Sein Arm, unter dem er den Klapphut trug, war so fleischlos, daß der Ärmel des Fracks leer zu sein schien, und unter den kleinen Fältchen seines auffallend zierlichen und seinen Hemdes glaubte man einen Körper zu erkennen, der bis zum Skelet abgemagert war. Es wurde gerade von der Migräne gesprochen und von den besten Mitteln gegen dies Leiden. „Ach!“ sagte Maupassant in ein Lächeln, „die reden von Migräne! Davon könnte ich ein Lied singen. Ich habe sie öfter gehabt als sie alle zusammen und werde schließlich auch ihr Opfer werden. Als ich für den „Gil Blas“ und die anderen Zeitungen schreiben mußte, da litt ich fast täglich an fürchterlichsten Kopfschmerzen und um mich aufzurappeln, um mich arbeitsfähig zu machen, mußte ich alles Mögliche anwenden, selbst gefährliche Mittel. Man hat erzählt, daß ich Aether nähme, ich Morphinum und Cocain brauche. Das ist alles richtig. Aber was mich tödten wird, das ist das Antiphrin. Sobald ich das Antiphrin! Seine Wirkung ist wunderbar. Sobald ich fühlte, daß der Schmerz über mich kam und mich auf Sopha warf, nahm ich Antiphrin. Die Wirkung war zauberhaft — in fünf Minuten war ich wieder auf den Füßen und konnte arbeiten. Aber nach einiger Zeit fühlte ich mit fürchterlichem Schrecken, daß mein Gedächtnis nachließ; wenn ich fehlen mir schon häufig die einfachsten Worte, dann schreibe. Ach, es geht abwärts! Wenn ich das Wort „Haus“ brauche oder „Kind“, oder „Himmel“, oder „Haus“, dann sind sie mir aus dem Gehirn verschwunden; sie klingen nicht mehr, sie geben nicht mehr an, wie manche Tassen eines alten Glabiers. . . Das ist das Antiphrin. . .“ Dann warnte er sich rasch ab und gieng fort mit langen, langsamen Schritten.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(6. Fortsetzung.)

Weipert hatte sich fast in Wuth geredet. „Dagegen hat's so 'n armer Teufel von Armenarzt hundertmal besser“, fuhr er nach einer Weile fort. „So 'n Kerl weiß doch, wofür er lebt. Das ist doch mehr, mit seiner Wissenschaft wirklich der Menschheit zu dienen, sein ganzes Können einzusetzen im Kampfe mit den teuflischen Feinden des Menschengeschlechtes und — wenn auch wenig klingenden Lohn. Solch wirkliche, aufrichtige Dankbarkeit habe ich in ein Hochgefühl innerer Befriedigung habe ich meiner New-Yorker Praxis nur ein einziges Mal empfunden, als ich einer Witwe — übrigens auch Pensionärin, aber thut nichts zur Sache — ihr einziges Kind vom Tode errettete. Es war an Diphtheritis erkrankt, hochgradig, und das Leben des überaus zarten Geschöpfchens stand auf Messers Schneide, als mich gesagt, es glückte, und in dem Augenblicke, als die Mutter, die trotz ihrer Millionen durch den Verlust der kleinen bettelarm geworden wäre, mit überströmenden Augen dankte, in dem Momente habe ich, wie gesagt, so einen Vorgeschnack von dem Können gehabt, das wir Aerzte uns erringen können, wenn wir es wirklich ernst mit unserer schweren, schönen Beruf nehmen. Solch ein lauter Migränin-Verschreiber wie ich kommt freilich selten genug dazu!“

Haufe anzuschließen. Befreunden Sie sich auch nicht mit dem Portier.

Ach, beinahe hätte ich die Hauptsache vergessen — Sie gehen ohne Licht zu Bett, der Feuergefahr wegen.

So, das wäre alles! Ich glaube, meine Liebe, daß Sie sich bei mir sehr wohl fühlen werden.

IV.

Er: Das Fleisch ist gar nicht schlecht!

Sie: Du bist wahrhaft nicht anspruchsvoll. Als ich das Essen zubereitete, fandest Du nie etwas gut.

Er (Liebenswürdig): Allerdings, es könnte etwas weniger Knoblauch darin sein.

Sie: Ich wußte es ja. — Marie!

Das Mädchen: Sie haben mich gerufen, gnädige Frau?

Sie: Vor allem wünsche ich, daß Sie sagen: „Gnädige Frau haben mich gerufen?“

Das Mädchen: Gnädige Frau haben mich gerufen, gnädige Frau?

Sie: Woran denken Sie eigentlich? Das Ragout riecht fürchterlich nach Knoblauch; der Herr kann es nicht essen.

Er: Das meinte ich nicht, nur . . .

Sie: In den Kneipen macht man alles mit Knoblauch.

Das Mädchen: Ich werde keinen mehr hineingeben.

Sie: Ich sagte nicht, daß Sie keinen mehr hineingeben sollen. Sie gehen von einem Extrem ins andere. Ich sage nur, daß Sie weniger nehmen sollen.

Das Mädchen: Ja, gnädige Frau.

Sie: Nehmen Sie das jetzt fort!

Er (versucht zu protestieren): Aber ich bin nicht fertig . . .

Sie: Nehmen Sie es fort und bringen Sie den Braten! (Das Mädchen geht hinaus.) Was denkst Du Dir eigentlich! Glaubst Du, ich merkte nicht, wie Du mir in Gegenwart des Dienstmädchens widersprechen wolltest?

Er: Sie versprach doch, in Zukunft nicht mehr soviel Knoblauch zu nehmen.

Sie: Ja, wenn Du Dich auf den Standpunkt stellst, das Dienstmädchen zu vertheidigen, wirst Du viel zu thun haben, das sage ich Dir.

Er: Essen wir!

Der Braten wird verzehrt, ohne daß auf der einen oder anderen Seite irgendwelche Bemerkungen fallen. Das Dessert wird serviert, dann der Kaffee.

Sie: Jetzt können Sie essen, Marie. Bringen Sie mir das Brot herein, damit ich Ihnen ein Stück abschneide.

Das Mädchen: Hier, gnädige Frau. (Das Mädchen geht hinaus.)

Er: Schämst Du Dich denn nicht, ihr so Essen und Trinken zuzumessen?

Sie: Das ist überall Sitte. Wo bist Du denn eigentlich her, daß Du so sprichst?

Er: Fast recht, mich geht es nichts an, und ich verstehe auch nichts davon. (Reibt sich die Hände.) Ich bin nur entzückt, daß wir ein Dienstmädchen haben.

(Schluß folgt.)

— (Sistierung von Waffenübungen.) Wegen Ausbruches der Typhus-Epidemie unter der Mannschaft des 7. u. l. Divisions-Artillerie-Regimentes wurden die für den 29. d. M. anberaumten Waffenübungen sistiert. —ik.

— (Wuthverdacht.) Ein dem Gemeindevorsteher in Zirklach, politischer Bezirk Krainburg, gehöriger sechs-jähriger Rettenhund, welcher immer sehr böse war; zeigte am 19. d. M. Krantheitsymptome, welche auf Wuthkrankheit hindeuteten. Tags darauf streifte dieser Hund den Halsriemen ab, gieng davon, lief in der ganzen Ortschaft herum und biss andere Hunde. Am 21. d. M. früh wurde er eingefangen und getödtet. Bei der Section des Cadavers wurde Wuthverdacht ausgesprochen, infolgedessen alle veterinär-polizeilichen Maßregeln zur Einleitung gelangten und über die Ortschaften Zirklach, Weiskirchen, Dvorje, Niederfeld, Ober- und Unterfernig, Grab, Kerschfetten, St. Martin, Poschenitz und Vasce der Gemeinde Zirklach, dann über die Ortschaften Abergas, Trata und Michelfetten der Gemeinde St. Georgen die Hundecontumaz bis zum 22. Juli verhängt wurde. —o.

— (Ein neuer Komet) ist am 13. d. M. in Süd-Afrika entdeckt worden. Zur Zeit ist der Komet in unseren Gegenden nicht zu sehen. Sollte jedoch seine Bewegung, wie zu vermuthen steht, nach Norden gerichtet sein, so würde er in den nächsten Wochen am Morgenhimmel kurz vor Sonnenaufgang sichtbar werden.

* (Mordversuch.) Gestern vormittags überfiel im Hause Nr. 16 in der Komenskagasse der Sattlergehilfe Paul Wisjan, wohnhaft in Unterschischla Nr. 67, die im genannten Hause bedienstete 22-jährige Köchin Theresia Roskal und brachte ihr mit einem Taschenmesser am Halse, am Bauche und im Rücken lebensgefährliche Wunden bei. Wisjan unterhielt mit der Roskal, als diese noch bei seinem Vater in Schischla bedienstet war, ein Liebesverhältnis, das sie jedoch nach dem Austritte aus dem Dienste beim Wisjan löste. Wisjan verfolgte die Roskal noch weiter mit Anträgen und erbat sich für Sonntag von ihr ein Rendezvous, das ihm auch gewährt wurde. Theresia Roskal erschien hiezu in Begleitung eines Mannes, da sie wahrscheinlich einen Anfall seitens des Wisjan befürchtete. Thatsächlich näherte sich Wisjan der Theresia Roskal nicht, und diese gieng mit ihrem Begleiter auf den Rosenbacherberg. Wisjan folgte ihnen nach, ohne sich ihnen anzuschließen. Gestern vormittags wartete er die Theresia Roskal am Wochenmarkte ab, und als er sah, dass sie sich nach Hause begab, folgte er ihr in die Wohnung und überfiel sie in der Küche. Sie wollte, nachdem sie den ersten Stich in den Hals erhalten hatte, in die Wohnzimmer flüchten, fand jedoch die Thüre versperrt und flüchtete sich ins Dienstubenzimmer. Wisjan eilte ihr nach und versetzte ihr noch drei Messerstiche, zwei in den Rücken und einen in die Bauchgegend. Theresia Roskal stürzte bewusstlos zusammen. Wisjan ergriff nach der That die Flucht, wurde jedoch noch auf der Stiege vom Knechte Franz Fister und vom Gefangenaufseher Johann Kober, welche beide, im Hofe stehend, einen Aufschrei im zweiten Stockwerke gehört hatten und daraufhin in das Haus geeilt waren, angehalten und festgenommen. Der Knecht erkannte in Wisjan den Verehrer der Köchin und vermuthete sogleich, dass er ein Verbrechen begangen habe, welche Vermuthung umso begründeter erschien, weil die Hände des Wisjan blutig waren. Man brachte Wisjan in den zweiten Stock zurück und fand hier die Köchin Roskal in einer Blutlache liegend und röchelnd. Man verständigte die Polizei und holte einen Arzt. Wisjan wurde verhaftet. Der Roskal leisteten die Herren Dr. Högl und Dr. Gregor die erste ärztliche Hilfe; letzterer begleitete sie auch bei der Ueberführung mit dem Rettungswagen ins Landeshospital. Ob Theresia Roskal den Verletzungen erliegen werde oder nicht, kann noch nicht festgestellt werden. — Wisjan soll geistig nicht normal sein.

— (30 städtischen Volksbäder) wurden vom 7. bis 20. April insgesamt 872 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 705 (davon 490 Douche- und 215 Wannenbäder), für Frauen 167 (davon 22 Douche- und 145 Wannenbäder).

— (Genossenschafts-Versammlung.) Am 19. Mai um 2 Uhr nachmittags findet die Generalversammlung der Gewerbe-Genossenschaft für den Gerichtsbezirk Rudolfswert mit der üblichen Tagesordnung statt. Sollte um die bezeichnete Stunde die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so wird dieselbe ohne Rücksicht auf die Anzahl der Mitglieder am selben Nachmittage um 1/2 3 Uhr abgehalten werden. —e—

* (Acht Stück Vieh erstickt.) Am 24. d. M. zwischen 2 und 5 Uhr früh verendeten, wie man uns aus Stein mittheilt, in der Stallung des Besitzers Anton Kovac in Salog eine Stute, zwei Fohlen, drei Kühe und zwei Kalbinnen infolge eines auf bisher unbekannte Weise entstandenen Rauchqualms. Kovac, welcher ein leidenschaftlicher Tabakraucher ist und in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. bis 2 Uhr früh bei der Stute und den vier Tage alten Fohlen Wache gehalten haben soll, dürfte den auf 2000 K geschätzten Schaden selbst durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen verursacht haben, wenn er dies auch entschieden leugnet. —r.

— (Zur Eröffnung der Badesaison.) Dieselbe wird in Töplitz und St. Margarethen bei Rudolfswert sowie in der Kneipp-Curanstalt zu Stein am 1. Mai eröffnet werden.

* (Feuersbrunst.) Am 26. d. M. kam in dem mit Schindeln gedeckten Hause des Georg Kresse in Seele, polit. Bezirk Gottschee, ein Feuer zum Ausbruche, durch welches sowohl dieses Haus als auch der Dachstuhl des dem Andreas Sturm gehörigen Hauses in Seele nebst mehreren Einrichtungsgegenständen im Verlaufe von ungefähr sechs Stunden bis auf die Grundmauer eingestürzt wurden. Dank den Bemühungen der Ortsinsassen von Seele sowie der nach kurzer Zeit auf dem Brandplatz erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Gottschee und Rittersdorf wurde das Feuer bald localisirt. Der Schaden beläuft sich auf 4000 K, dem eine Versicherungssumme von 200 K entgegensteht. Das Feuer dürfte auf dem Dachboden des Kresse beim Rauchfange, wo auch Streugeräthe aufbewahrt waren, ausgebrochen sein. —r.

* (Waldbrand.) Am 22. d. M. brach in der nächst Verdic, Gemeinde Mötting, gelegenen, der Deutschen Ritterordens-Commende in Mötting gehörigen Waldung ein Feuer aus, welches den Bestand an Jung-eichen und Fichten auf einer Bodenfläche von 6400 m² einschürte und dadurch einen Schaden von etwa 300 K verursachte. Das Feuer dürfte der 16 Jahre alte Besitzersohn Johann Janzelovic aus Verdic gelegt haben, weil der Verwalter der Deutschen Ritterordens-Commende gegen ihn eine Anzeige wegen Holzdiebstahles erstattet hatte. —r.

* (Beim Holzfällen verunglückt.) Am 24. d. M. wurde der in Ravno Bukovje bei Perbische, Gemeinde Semie, mit Holzfällen beschäftigten Anna Golovic aus Amtmannsdorf von einer stürzenden Buche der Schädel zertrümmert, was den sofortigen Tod derselben zur Folge hatte. Da ein Verschulden der beim Holzfällen mitbeschäftigten Johann Golovic und Margareta Cilar aus Amtmannsdorf sowie des Matthias Mobern aus Amtmannsdorf und der Maria Golovic aus Trata nicht ausgeschlossen erscheint, wurden gegen die Genannten die gerichtlichen Erhebungen eingeleitet. —r.

— (Abgängig.) Der 12-jährige Knabe Sylvester Bajc, Sohn des Schneiders Johann Bajc aus Videm, Gemeinde Lustthal, ist seit 4. März d. J. abgängig. Derselbe begab sich am genannten Tage in die Schule nach Lustthal, legte hiebei seine Schulbücher neben der Bezirksstrasse gegen Zaunen nieder und lehrte seither nicht mehr zurück. Der etwas schwachsinrige Knabe ist für sein Alter klein, hat ein ovales, mehr blaßes Gesicht, lichtblonde Haare und solche Augenbrauen, blaue Augen, eine proportionierte Nase, ein spitziges Kinn und eine länglich geformte Stirn. Seine Kleidung (zwei schwarze Röcke, eine graue Weste und ebensolche Hosen) ist defect. Der Knabe dürfte Dienst suchen und betteln; er pflegt sich als elternlos auszugeben. —o.

— (Vorsicht.) Am 24. d. M. trug die 65 Jahre alte Magd Maria Marinic in Walsch einen mit Laub gefüllten Rutenkorb vom Walde nach Hause. Als sie die Straße in Walsch passierte, zündete sich der dort stehende Bursche Franz Krichlar eine Cigarre an und steckte muthwillig das noch brennende Zündhölzchen in den gefüllten Korb. Die Magd, welche von dem ihr gespielten Streiche keine Ahnung hatte, wäre mit dem glimmenden Korbe in den Stall gegangen, wenn die Gefahr nicht rechtzeitig bemerkt und abgewendet worden wäre. —l.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Illustrirte Weltgeschichte für das Volk.) von J. G. Vogt. Verlag von E. Wiese Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig. Die vorliegende Weltgeschichte erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfg. und bietet so zum erstenmale auch dem Unbemittelten Gelegenheit, sich ein illustriertes Geschichtswerk anzuschaffen. Trotz des billigen Preises ist das Werk gefällig ausgestattet. Der Verfasser hat es in den bisher vorliegenden Hefen verstanden, seinen Stoff durch beständige Darlegung des ursächlichen Zusammenhangs der geschichtlichen Ereignisse lehrreich und interessant zu gestalten.

— (Wiener Mode.) Was bringt die Mode Neues? Foulard, dieser für die heiße Zeit so praktische, leichte und gut zu verarbeitende Stoff wird andere Sommerstoffe stark zurückdrängen. Anstelle der ungracilösen, großen Dessins sind kleidsame Muster in Tupfen, Strahlensternen, Blümchen, Blättern und Potpourris getreten. Das soeben erschienene Heft 15 der „Wiener Mode“ vom 1. Mai berichtet eingehend über Toiletten, Fuß- und Hutmodelle modernen Stils. Die Beilage „Wiener Kindermode“ behandelt außer Firmungskleidern für Knaben und Mädchen auch Straßen- und Hauskleider, Kopfbedeckungen, Schürzen u. für die Kleinen in großer Mannigfaltigkeit. — Die neugeschaffene Abtheilung „Herrenmode“ illustriert die soeben aufgetauchten Herrenmode-Neuheiten, besonders Sportcostüme sammt Zubehör. — Abonnement vierteljährlich 3 K.

— (Die „Illustrirte Welt“), Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt, jährlich 28 Hefte zu 30 Pfennig,

bringt im neuesten (20.) Hefte den Artikel „Der Gymnasialstudium der Frau“ von Eliza Schenker. Aus dem sonstigen Inhalte des Hefes sei angeführt: Aus Leidenschaft. Roman von Reinhold Ortmann. Fortsetzung. — Husten und seine Behandlung. Von Medicin doctor Paul Schütte. — Frisia non cantat. Erzählung von Klaus Rittland. — Die Kinderbewahranstalt von Porchefontaine bei Versailles. Mit sieben Abbildungen. — Im Bäderhaus. Roman von Rudolf Hirschberg. Fortsetzung. — Neue Bücher und Schriften. — Altkurzwel: Räthsel und Lösungen. — Schach. — Altküche, Haus und Hof. — Was gibt es Neues? — Illustrationen enthält das Heft: Familienconcert. Gemälde von Marie Laug. — Der Marktplatz in Nürnberg um 1500. Gemälde von Paul Ritter. — Gemälde von Aug. Dieffenbacher. — Erwartung. Gemälde von Gabriel Max. — Elektrische Förderungsanlagen. Photographische Aufnahmen. — Die Kufstucht in Oberbayern. Gemälde von Ferd. Feldhütter. — Auf Laffos. Nach einem Aquarell von Albert Richter. — Der talentvolle Handlungsgehilfe. Originalzeichnungen mit Text von Joh. Vahr. — Vorbereitung zum Fischefange. Gemälde von J. Etenaes.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Salzbach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Beitritt zum Weltpostvertrage.) Das britische Schutzgebiet Betschuanaland und die britische Colonie Süd-Rhodesia sind dem Weltpostvertrage beigetreten. Der Briefpostverkehr mit diesen Ländern unterliegt daher von nun an den im Weltpostvertrage geltenden Bestimmungen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. April 1901.

Es herrschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Savenstein (1 H.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Podgora (1 H.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Vola (2 H.); die Wuthkrankheit im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Zirklach (1 H.).

Erloschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde St. Veit (1 H.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kaiser (1 H.); im Bezirke Salzbach in der Gemeinde Oberlaibach (1 H.).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Aus Südafrika.

London, 29. April. Lord Ritchener nordwärts aus Pretoria: Ritcheners Schützen überfielen nördlich von Pietersburg ein Burenlager, wobei 7 Buren getödtet und 37 gefangen genommen wurden. Außerdem wurden 8000 Pakete Munition, Wagen, Oesen und Pferde erbeutet. Auf Seite der Engländer wurde ein Mann verwundet. Eine andere Abtheilung meldet, dass 3 Buren getödtet, 58 gefangen genommen wurden, 57 Buren haben sich ergeben, ein Schnellfeuergeschütz wurde erbeutet.

London, 29. April. Nach Meldungen der Blätter aus Capstadt überraschten 400 Buren 15 Meilen von Kronstaad eine 25 Mann starke Abtheilung von Colonialtruppen. Die Abtheilung leistete den Buren acht Stunden lang hartnäckigen Widerstand, wobei 14 Buren getödtet und mehrere verwundet wurden. Als ihre Munition erschöpft war, ergab sie sich den Buren, welche sie entwaффneten und dann wieder in Freiheit setzten. — Aus Pretoria wird den Blättern vom 26. d. M. gemeldet: 20 Buren brachten gestern einen nach dem Süden gehenden, mit Kranken besetzten Lazarethzug zur Gefangenschaft. Einige der Kranken erlitten Verletzungen. Ein anderer Zug mit Pferden wurde in der Nähe von Springsfontein in die Luft gesprengt, wobei eine Anzahl Pferde getödtet wurde.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 29. April. Graf Waldersee telegraphirt aus Peking: In den Kämpfen bei Schansipinen am 23. und 24. April wurden die Deutschen von den Deutschen zurückgeworfen. Die Deutschen verloren an Todten einen Lieutenant und zwei Mann. An Verwundeten 4 Officiere und 35 Mann. Die Deutschen eroberten viele Geschütze, darunter 13 Schnellfeuergeschütze.

Budapest, 29. April. Wie das „Ungarische Telegr.-Corr.-Bureau“ meldet, sagte der Honvedminister Fejervary einem Berichterstatter dieses Bureau's, daß der über auf die Frage bezüglich des Gerüchtes, daß der

BRAUNAU, BOHMEN.
Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Course an der Wiener Börse vom 29. April 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsanleihe.		Gold		Silber		Bare		Händelbrisse etc.		Gold		Silber		Bare		Aktien.		Gold		Silber		Bare	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-September p. C. 4 1/2 %		98 45	98 85					Höber. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		94 35	95 35					Transport-Unternehmungen.		94 35		95 35		97 10	
in Not. Febr. p. C. 4 1/2 %		98 85	98 85					H. österr. Landes-Öp. Anst. 4 1/2 %		97 10	98 10					Aussig-Exp. Eisenb. 500 fl.		97 10		98 10		98 10	
in Not. Okt. p. C. 4 1/2 %		97 90	98 10					Öst. ung. Bank 4 1/2 % verl. 4 1/2 %		99 10	100 10					Ban. u. Betriebs-Ges. f. Räd.		99 10		100 10		100 10	
April-Oct. p. C. 4 1/2 %		97 95	98 15					Eparcasse, 1. St. 80 J. verl. 4 1/2 %		98 25	99 25					Straßenb. in Wien III. A.		98 25		99 25		99 25	
1864er Staatsanleihe 500 fl. 5 1/2 %		128 10	128 10					Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Böhm. Nordbahn 150 fl.		97 60		98 60		98 60	
1864er „ 500 fl. 4 1/2 %		141 10	142 10					Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Donau-Dampfschiffahrts-Ges.		107 60		108 60		108 60	
1864er „ 100 fl. 4 1/2 %		170 10	171 10					Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
1864er „ 100 fl. 4 1/2 %		208 10	210 10					Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
Dom. Pfandbr. 120 fl. 5 1/2 %		801 10	803 10					Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdinands-Nordbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Österr. Nordwestbahn Em. 1888		107 60	108 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		107 60		108 60		108 60	
								Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		97 60	98 60					Dessau, 600 fl. 4 1/2 %		97 60		98 60		98 60	
								Ferdin															